



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

III. Absatz. Von Erneuerung der Gelübder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

Leztlichen solle ein Geistliche Person ihr das Beyspiel unsers Herrn vor die Augen stellen / welcher für dieselbige das Gelübd machte; ein armes/ nothdürfftiges / müheseliges/ von allen Ergößlichkeiten der Sinnen entferneteres Leben zu führen: allen/ und in allen ohne einigen Widerstand zu gehorsamen; und des aller Schmerzlichisten / und allerschmächlichsten Todes des Creuzes zu sterben: sich beflissen ihre Gelübder auff diese sowol innerliche/ als äußerliche Weiß zu beobachten / und mit ihme sagen: Vota mea Domino reddam in conspectu omnis populi ejus. Ich werde die Gelübder/ welche ich dem Herrn gemacht / vor allen Volk auff das gnaueste vollziehen.

Dritter Absatz.

Von Erneuerung der Gelübder.

Dieses Exercitium, oder Übung / welche der H. Ignacius / unser Stifter uns in unserer Religion vorgeschriben / und welche nun anjeho in vielen andern gehalten wird / ist sehr nützlich / sofern es gut eingerichtet ist. Und begreiffet in sich zwey Theil / derer der erste ist / daß man in sich selbst gehn solle / und die Sünd erschen / welche man wider seine Gelübde begangen hat; darüber ein grosses Mißfallen erwecken / **G**OTT darumben um Verzeihung bitten / und ihme ein kräftige Besserung vornehmen. Der ander Theil ist / daß man die Gelübder mit einer neuen Ansdacht / und Herzen wiederholle / und erneuere.

Den ersten Theil anlangend / ist zu wissen / daß man ein Sach recht / und eigentlich zu reden; nicht erneuere / welche ihr Neuerung / und ihr Frischheit erhaltet; sondern welche in etwas eraltet ist; man wieder machet / oder erneuere; nicht dasjenige / welches in seinem ersten Stand verharret / es sey dann / daß es von demselben in etwas abgewichen / und abgelassen habe. Und damit man ein Mauer auff's neue weiß mache / ist es nothwendig / daß selbige einen / oder andern Grad der Weiß verlohren / und also was von Staub / und Schwerte an sich gezogen: also auch / daß man die Gelübder erneuere / ist es ein Zeichen / daß selbige nicht mehr in ihrer ersten Blühe / und Stärke sich befinden / sondern daß sie geschwähet / und in etwas veraltet seyn; welches einer verderbten / und

sind zum Ubel angewohnten Natur gar nichts neues ist / welche durch das Ubergewicht ihrer ungebührlichen Gewohnheiten nur allseweil mehr / und mehr / zur Tiefe / und zum Ubeln sich neiget.

Nun bestehet diese Verhaltung der Gelübder in Abnehmung der Sorgen / der Andacht / des Eynfers / und der Lieb ; welche man gegen denen selben tragen soll / wie auch in denen Sünden / welche diese Launigkeit in Haltung der Gelübder verursacht hat. Ein Religios solle sich darüber erforschen / und durch gewisse Betrachtungen / welche zu diesen Ende auffgerichtet seynd / erkennen / wie er stehe / und ihme derowegen etlich Tag vor der Erneuerung seiner Gelübder diese Betrachtung woll lassen angelegen seyn / bey welcher er derselbigen großmächtigen Nutzen erwegen / und ernstlich sich bemühen soll / die Beschaffenheit seines Geists in Anlangung der Gelübder zu erkennen / und zu ergründen / ob es nicht mit ihme ein solche Beschaffenheit habe / als wie mit den Kindern Israels / welche nach dem sie durch ein ungewöhnliche Überwindung durch die Güte Gottes auß Egypten zuruck gekert seynd ; anfangen in der Wüsten die Kälber anzubetten : und also ob er auch dergleichen / nachdem er durch besondere Gnad / und Barmherzigkeit Gottes der Welt entzogen ist worden / nicht etwam einen Abgott in der Religion entweder in Überschreitung der Armuth / durch ein unvollkommene Begird in guter Gelegenheit zu leben ; oder in Verbrechen der Keuschheit / durch ein unordentliche Lieb gegen einer Creatur / oder Ersüchung einiger sinnlichen Ergößlichkeit ; oder auch in Sündigung wider den Gehorsamb / durch ein gar zu große Anhangung seinen eignen Willen anbette. Er soll auch die andere Sünden / welche er wider die Haltung der Gelübder begangen / betrachten ; auch derer Zahl auffzeichnen / derer Größe erwegen ; er solle sich befeissen derer Ursachen / und die Mittel darwider zu erkennen ; darüber ein wares Mißfallen zu erwecken / und sich bereiten darüber ein gute Reicht zu machen.

Zu diesen Ende solle er ihme auch die Vortrefflichkeit / und Würde seines Stands / in welchen ihme Gott gesetzt hat / wie dann auch die Heiligkeit des Orths / wo er ist / die Consecration / oder Widmung seines Leibs / und Seelen zu den Dienst Gottes / den Überfluß der Gnaden / und die Menge der Mitteln / welche ihme Gott gegeben / gut zu leben / und seine Gelübder zu halten / vor Augen stellen ; und in dieser Betrachtung die Größe seiner Fehler ansehen.

Ezech. 43. 10. *Ezechiel:* Ostende Domui Israëli templum, & confundantur ab iniquitatibus suis, & metiantur fabricam, & erubescant ex omnibus, quæ fecerunt. Sohn des Menschen! zeige denen Kindern Israël den Tempel / und die Symmetri, oder Gleichförmigkeit: er will sagen; zeige ihnen die gute Ordnung / und Proportion des Gebäus: also ist ein Religiöser, welcher von der Haltung seiner Gelübder in etwas erloschen / und damit er sich in denselben wieder rumb befestige / und zu denselben wiederum ein neuen Lust bekomme / sehr nützlich / den Tempel Gottes / das ist seinen Leib / und Seel / welche zu der Ehr / und Verehrung seiner Göttlichen Mayes stätt gewidmet seynd / zu besuchen / und darinnen die Ermessung der Gutthaten / und der Gnaden / welche er ihme in der Religion gegeben / zu beschauen: damit er ihme dardurch ein Beschämung seiner begangnen Fähler eindrucke / ihme das Herz mit Reu / und Leyd erfülle / und einen steiffen Vorsatz sich darin zu bessern / und von derselben Zeit an in grösserer Sorg / und Genauigkeit zu leben / vornehme. Laut dessen / was S. Hieronymus über die angezogene Wort spricht: Multum prodest ei, qui antè peccaverit, videre domum Dei, & omnis fabricæ ejus nosse rationem.

Heb. 6. 7. Terra sæpè venientem super se bibens imbrem, & generans herbam opportunam illis, à quibus colitur, accipit benedictionem à Deo; proferens autem spinas, ac tribulos; reproba est; ac maledictio proxima, ejus consummatio in combustionem: Die Erd / welche oft mit dem Regen des Himmels betauet ist worden / ist nicht undankbar / sondern bringet dieselben Kreuter herfür / welche sie bauen / verdienet es derowegen / daß die Benedeyung des Himmels sich über sie vermehre / und daß sie darumben alleweil mehr / und mehr Frucht trage; wo hingegen diejenige Erd / welche bey so grossen Oberfluß des Gewässers / den sie genossen / und dennoch nichts als Distel / und Dorn traget; des Fluchs würdig ist / und daß sie vernichtet / und von dem Feuer verzehret soll werden. Er solle ihme auch den Feigen Baum in den Evangelio vor Augen stellen / welcher; als er drey / oder vier Jahr sorgfältiglich gepflegt ist worden / und dennoch keine Frucht trage; ist selbiger mit der Wursel aufgehauen / und ins Feuer geworffen worden.

Solle

Luc. 13. 6.

Solle derowegen ein Religios sich dieser Bestraffungen besörchten / und sich befeissen den Gebrauch der Göttlichen Gnaden zu üben / und die Mittel / welche er ihm / die Gelübden zu halten verschaffen hat / anwenden: anbey sich auch erinnern / daß er die selbige zu geloben nicht genöthiget sey worden / sondern daß er durch seinen freyen Willen sich darzu verbunden habe. Er solle jene Wort anhören / welche der H. Bernardus an den Fulco geschriben hat / und es ihme lassen gesagt seyn: *Oportet te solvere vota tua, quae distinxerant labia tua: iustè cogitur ad solvendum, qui non cogitur ad votandum; nam etsi cum pulsares non repuli, tamen ut intrares, non compuli. Non licet ergo dimittere, quod sponte promissisti, non est fas requirere, quod per te dimissisti.* Es ist nothwendig / daß du die Gelübder / zu welchen du dich durch die Wort / welche deine Leßzen deutlich ausgesprochen / verpfänd gemacht hast / vollziehst. Man kan von dem jenigen die Vollziehung eines Gelübds rechtmessiger Weis erfordern / welcher nicht gezwungen war / selbiges zu machen; dann wie wol ich dich von der Thür nicht abgewisen hab / als du an die selbige klopfstest / so hab ich dich auch nicht getruzet bey der selbigen einzugehn. Du kanst derowegen nicht ohne deinen Verbrechen und Fähler an den deinigen ermanglen / welches du auß deinen freyen Willen verheissen hast: und es ist dir keineswegs erlaubt / dasselbige zu suchen / welches du verlassen / weder die jenigen Sachen wiederumb an dich zu bringen / deren du dich durch deine Gelübder freywilliglich entschlagen hast.

Epist. 2a

Er soll gedencken / und sich zugleich auch jener Straff des Anania, und seines Weibs Saphira besörchten / welche / weil sie einen Theil der Güter / die sie Gott verlobt haben / zurück hielten / seynd selbige / durch die Wort des H. Petri von Stund an mit den gähen Todt gestrafft worden. Anania spricht dieser heilige Apostel zu dem Mann: *Cur tentavit Sathanas cor tuum, mentiri te Spiritui Sancto, & fraudare de pretio agri? Nonne manens tibi manebat, & venundatum in tua erat potestate? quare posuisti in corde tuo hac rem? non es mentitus hominibus, sed Deo.* Anania warumb hat der Teuffel dein Herz angefochten / daß du laugnest dem H. Geist / und entwendest etwas vom Geld des Ackers? war er nicht dir bliben / wie er war / und dein Geld war auch

Act. 5. 3.

M

m

in deiner Macht gewesen / warumb hast du dann solches in Herzen fürgenommen? du hast nit Menschen / sonder GOTT gelogen.

Diese Wort haben diesen armen Menschen gleich einen Donnerkeil geschlagen / daß er gleich augenblicklich todt vor die Füß des Apostels nidergefallen: deßgleichen auch seinen Weib nach dreyen Stunden darauff wiederfahren. *Quam sibi malum, quàmque sollicitè fugiendum, spricht zu diesen*

Epist. de debito conjug. cap. 8. Vorhaben der H. Fulgentius, si quis de hoc, quod Deo vorerit, retinere aut rapere aliquid mortiferà pravaricatione pertentet. Exemplo sunt Ananias & Saphira.

Das Exempel des Anania und Saphira lehren uns / wie ein grosses Ubel es seye / und derowegen auffs höchste zu fliehen / so man sich unterfanget durch ein vorsehlische Sünd GOTT ein Gut zu nehmen / welches man ihme gewidmet hat / wann man auch nur einen Theil darvon enehaltet. Also spricht er durch den Isaiam: *Ego Dominus diligens iudicium, & odio habens rapinam in holocausto.* Ich bin der Herr / welcher die Gerechtigkeit liebet / und welcher vor einen Göttlichen Opfer / welches nicht ganz ist / grosses Scheuentraget.

Solle derowegen ein Religios alles dieses auffmerksamlich erwegen / und wider die Fähler / welche er wider seine Gelübden begangen / ein grosses Mißfallen erwecken / darüber Buß thun / und von dem Leyd / und zu gleich einen wahren Verlangen sich zu besseren eingenommen / nach der letzten Erneuerung seiner Gelübden / darüber ein General Beicht thun.

Den anderten Theil anbetreffend / welcher die Actual oder wirkliche Erneuerung der Gelübden in sich begreiff / muß man dasselbige wissen / was der H. Ignatius uns gesagt / daß wann man die Gelübden erneuert / dieses nicht seye / eine neue Verbindnuß eingehen / sondern selbiges / was man einmahl eingangen / wiederumb in der Gedächtnuß erneuern / und bestättigen; daß heist nicht wiederumb einen neuen Knopff machen / sondern den jenigen / welcher schon einmahl ist gemacht worden / nur mehr vest machen.

Confit. P. 5. c. 4. § 6. luter. H. Und dieses geschicht darumben / spricht der H. Ignatius, auff daß man in der Andacht mehr auffnehme / auff daß man sich seiner Verbindnuß / oder Schuldigkeit besser erinnere / und sich in seinen Beruf noch besser bevestigen möge. Item / damit man GOTT zeige / daß es einen

einen auff sein Weisß leyd seye/ oder gereue/ daß man sich dergestalt Gott zu seinen Dienst aufgeopfert habe/ sondern wann man es noch nicht gethan hätte/ annoch thun wolte: damit man Gott wegen der Gnad/ die er einen gegeben hat/ solche zu vollziehen/ Danck sage/ und daß man sich dadurch auff ein neues von gangen Herket in grosser Freud Gott zu einem Schlacht-Opffer seiner Ehr/ und Glory in dem Geist der Religion/ oder Verehrung/ der Anbetung/ der Danckbarkeit/ und der Liebe Consecrirt und widme. In Wahrheit/ gleich wie das Geistliche Leben wegen seiner Gelübder ein immerwährendes Brand-Opffer seines gangen Lebens ist/ und daß das Leben ein lauffendes Ding ist/ welches/ man nicht ganz auff einmahl opffern kan/ und daß sich die Tugend/ und Krafft dieses Opffers durch unterschiedliche Zufäll verringern kan/ also ist es sehr notwendig/ daß man selbiges oft erneuere/ und widerholle.

Und dieses ist der Form und Gestalt/ nach welchen man die Erneuerung der Gelübder machen/ und unsern Herrn nachfolgen solle; von welchen wir nicht ohne Grund der Wahrheit glauben können/ daß weil er selbst für uns Gelübder gemacht/ wie wir daroben gemelt haben/ also auch selbige alle Tag/ wegen der unaussprechlichen Größe des Eysfers/ und Liebe unsers Heyls/ erneuert habe/ dem Wort des Davids folgendt: Reddam vota mea *Psal. 60.* de die in diem. Ich werde meine Gelübder alle Tag machen/ und erneuern/ damit ich denen Menschen das Probstuck meiner/ gegen sie tragenden Liebe an Tag gebe/ zugleich auch das Verlangen und grosse Begird entdecke/ die ich habe/ für sie zu sterben.

Stelle dir derowegen unsern Herrn für ein Muster in diesen/ und in allen vor/ daß gleichwie er/ umb Lieb deiner/ Gelübder gemacht/ also du es auch/ umb Liebe seiner/ machest: und gleichwie er seine Gelübder/ auß ungläubiger Begird/ und brennenden Eysfer/ wegen deines Heyls/ und Seeligkeit vollzogen hat/ also du auch die deine/ auß möglichster Lieb/ und Eysfer wegen seiner Glory vollziehest: und gleichwie er die Gelübder/ die er für dich gemacht/ auß das vollkommeniste gehalten/ ohne daß er an denen selben in der geringisten Sach ermanglet/ so grosse Beschwernussen/ so er auch daran hätte: also auch die deine wegen seiner/ was für mögliche Verhindernussen und Beschwernussen du auch darbey
M 2. spüh

spühren soltest. Wiewolen zu wissen / daß die deine bey weiten nicht so beschwerlich zu halten seynd / als die seine geweest seynd / weilen selbiger die Gelübder gemacht sein Lebenlang arm und elendig zu seyn / weilen er sich verlobet gezeisset / mit Dörnern gekrönet / und für dich gecreuziget zu werden. Zum Schluß / gleichwie er seine Gelübder auff das öfftiste für dich erneuerte / also erneuere du auch die deine für ihm / in seinen Geist / und seiner Meinung / auß Lieb gegen ihm / und auß Eyffer seiner Glory: erneuere die selbige mit Dancksagung / wegen der Ehr / welche er dir gethan / daß er dich gangen für sich hat haben wollen / mit Bereuung der Fähler / welche du wider Haltung derselben begangen hast / mit einen steiffen Vorsatz die selbige inskünftig besser zu halten / und mit einen eyssrigen Gebett darzu Gnad zu überkommen.

Die Erneuerung der Gelübder / welche dergestalt eingerichtet ist / wird GOTT sehr angenehm / und dem Religiösen hoch nützlich seyn. Als der H. Franciscus Xaverius einen auß unsern Patribus Unterweisungen gegeben / ist unter andern diese eine auß denen vornehmsten geweest: ich rathe dir / daß du alle Tag in deiner morgigen Betrachtung deine drey Gelübder erneuerst: Quo vix ullum est hominibus Deo sacratis tutius contra diaboli, intellinque hostis impetus munimentum. Weilen die GOTT Consecrirte oder gewidmete Menschen schwerlich ein kräftigers Mittel wider die Anlauff des Teuffels und alle sei ne inheimische Feinde haben können / als die Gelübder. Und dieser Heilige redet darvon auß Erfahrung / dann sein Lebens-Beschreibung gibt es / daß er die seine außs öfftiste erneuert habe / und daß er / certius experiebatur frequenti votorum renovatione mentis suae, sicut aquilae, juventutem renovari, durch diese öfftmalige Erneuerung gespürt / daß sein Seel sich erneuert / und wiederumb jung sey worden / gleich einem Adler / welcher seine alte Federn absetzet / auß daß er neue bekomme.

Was noch mehr ist / so wird diese Erneuerung dem Religiösen sehr Ruhmwürdig / sich dergestalt GOTT zu schenken. Unser Herr hat nach den Bericht des H. Pauli diese Wort oft in seinem Mund geführt / daß es ein viel bessere / das ist / wie es der H. Hieronymus außsetzet / ein viel vortrefflichere / und vollkommene Sache sey / und welche viel mehr Ehr / Lieb / und mehr Freud in sich be- greiff

*Parcell. in
eius vita
lib. 4. c.
17.*

*Lib. I. vit.
c. 3.*

*AN. 20.
35. Epist.
ad Nepo-
tianas. Cle-
ricum.*

greiffst/ einen etwas geben/ als von einen etwas nehmen: Weilen nach Lehr des Aristotelis derjenige viel lobwürdiger/ und adelicher würcker/ welcher schencket/ als welcher empfanget/ umb so viel mehr/ wie es der H. Thomas verdolmetschet/ weilen das Geben/ oder Schencken die Stell/ causæ agentis, das ist der wirkenden Ursach vertrettet/ das Empfangen aber/ oder Annehmen/ causæ materialis, das ist/ der Material-Ursach/ oder leydenden Sach vertrete. Mehr/ weilen man durch das Geben/ oder Schencken sich viel mehr Güt gleichet/ als dessen Eigenschaft und Natur ist/ geben/ sich mittheilen/ und sich in Gestalt eines vollkommenen Guts/ und Essentialen oder notwendigen Liechts ausbreiten/ und welcher auch von den Geben seinen Namen hat/ Deus à dando, Jupiter à juvando. Noch mehr: es ist einen gemeinen Menschen ein grosse Ehr/ so ein mächtiger Monarch/ welcher allen viel geben kan/ und keiner Sach vornöthen hat/ sich würdiget von demselben etwas anzunehmen: und es ist einer Person/ welche inbrünstig liebet/ ein unaussprechliche Freud und Vergnügung/ so sie der geliebten Person etwas geben könne/ und zwar tausendmal ein grössere/ als wann sie von derselbigen etwas annehme.

Lib. 9.
Erb.

2. 2. 9. 117.
à 4. ad 2.

Ein geistliche Seel/ welche sich durch die Erneuerung ihrer Gelübder unsern H. Ern oft/ und zwar ganz/ und für ewig zu seinem Dienst schencket/ überkommet alle diese Gewinn/ und Nutzen in dem höchsten Grad der Vortrefflichkeit; derowegen unser H. Ern/ welcher von diesem schönen Geschmack/ und diesen süßriechenden Doffen eingenommen ist worden/ diese Wort des hohen Lied zu ihr spricht: Vulnerasti cor meum, soror mea, sponsa, vulnerasti cor meum in uno crine collitui. Mein Tochter/ mein Bespons! du hast mir mein Hertz verwundet/ und mein Lieb mit deinen von drey Bänden geflochtener Haarn gewunden: Das ist/ mit denen Bänden deiner drey Gelübder/ indem du mir selbige gemacht/ und dich selbst ohne einiger Vorbehaltung mir geschencket hast; und so oft du selbige erneuert und bestättigest hast/ so oft hast du mich auff's Neue verwundet. Bestleiß dich dergestalt unsern H. Ern zu verwunden/ deine Gelübder auff's öfftriste erneuerend/ auff's wenigste alle Sonntag in der Communion, als du seiner leiblicher Speiß genießest/ und als er sich dir also liebeich und vollkommentlich gibet/ und bitte ihne inständiglich/ als viel dir möglich/ umb ein

Cant. 4. 9.

Ueberfluß vermöglicher Gnaden die selbige nach größter Vollkommenheit / wie ers von dir erfordert / zu halten.

Das fünffte Capitel.

Von den Gelübden der Armuth.

*Suarez.
To. 3. de
Relig. l. 8
c. 5. n. 13*

Die Armuth ist ein Gelübden / wardurch man sich aller weltlichen Güter freywillig entblößet / und entäußeret / mit denen Gott gegebenen Versprechen / deren nichts / als eigen zu besitzen / darvon niemahls etwas zu verlangen. Est promissio non habendi Dominium, lehren die Theologi. Zur Verständnuß dieses Capitels / ist es nothwendig zu wissen / was die Materi des Gelübden der Armuth seye / und welcher Sachen man sich beraubet / wann man dasselbige machet.

*Suarez.
ibid. c. 4.*

Erstlichen / wiewol der Mensch / eigentlich zu reden / nicht ein Herr seines Lebens ist / weilen sich selbiger ohne Sünd freywillig weder schädigen / noch umbringen kan / sondern daß es Gott seye / welcher es ihme gegeben / und es ihme erhaltet : so hat er dann noch das Recht und Gewalt desselbigen zu genießen / so lang es Gott gefallet ihm zu lassen / dergestalt ; daß er durch das Gelübden der Armuth dieses Recht und Gewalt / welchen er zu seinem Leben hat / nicht abgesaget / weder er selbst den desselben sich entschlagen / oder in einen andern übertragen kan / weilen er durch den vollkommenden Gewalt / welchen Gott darüber hat / präjudicierlich / oder nachtheilig wäre / und dergestalt mit einer Sach / die er nur als ein Mensch / oder Fruchtgenießer besitzt / wider den Willen seines Herren verordnete ; also obwolen sich ein Mensch verkauffen kan / auff daß er ein Slav / oder Leibeigner werde / so kan er doch darumben sein Leben nicht verkauffen / und sich dieses Guts berauben.

*Suarez.
ibidem.*

Anderten : thut sich der Mensch durch das Gelübden der Armuth der geistlichen Güter nicht berauben / als da seynd die Tugend / und die Gnaden / weilen man derselben nicht bey Abgang / sondern vielmehr den Ueberfluß verlangen / und suchen muß : daher man an andern Gütern verarmet / auff daß man an diesen reich werde. So beraubt man sich auch nicht durch dieses Gelübden des Gebrauchs dieser Güter / welcher in Herfürbringung der Werk der Tugend